



ProvinzZeitung

Nr. 07 / 2007

für die Dominikaner-Provinz des Hl. Albert
in Süddeutschland und Österreich

Datenexemplar unter www.dominikaner.org

Konzertreihe im Kreuzgang
Einladung der Wiener Domini-
kaner zu einer Konzertreihe im
Klosterkreuzgang S.5

**Corpus Christi in „St
Mary’s and St Dominic’s“**
Bericht von fr. Johannes
Weise OP aus London S.7

Dominikanische Gestalten
P. Marcel Dubois - Wegberei-
ter des jüdisch-christlichen
Dialogs in Jerusalem S.11



Zukunftslösung für die Klosteranlage in Retz

Am Mittwoch, den 27. Juni, fand in Wien die Unterzeichnung der notariellen Urkunden zur Zukunft des Dominikanerklosters in Retz statt. In langen und schwierigen Verhandlungen wurde ein juristisches und sachliches Gesamtpaket als gute Lösung für die vielen mit Retz verbundenen Detailfragen entwickelt. Dabei konnte erreicht werden, dass das Gesamtkonzept in jeder Hinsicht dem Beschluss des Provinzkapitels 2006 entspricht.

Kernpunkt der Provinzkapitelsbeschlüsse war die Einsicht, dass die Provinz die Verantwortung für die historische Anlage nicht mehr tragen kann. Das bereits



1998 als Niederlassung unserer Provinz geschlossene Haus stellte personell, finanziell und administrativ eine Überforderung unserer Kräfte dar (vgl. Nr. 89 ff der Akten des Provinzkapitels 2006). Die vom Provinzkapitel als unumgänglich beschlossene Beendigung des Provinzeigentums an der Klosteranlage konnte im Rahmen einer Stiftungslösung umgesetzt werden.

Unter Federführung des Erzbistums Wien (=Mensalgut-Stiftung) wurde zunächst die „Dominikanerkloster Retz Privatstiftung“ gegründet und ins Register eingetragen. Ihr Zweck ist die Erhaltung des Klosterkomplexes in seiner geistlichen und dominikanischen Tradition (was neben dem Denkmalschutz enge Grenzen für die künftige Nutzung setzt). Nunmehr erfolgte die Übertragung des Klosterkomplexes auf die Stiftung.

Fortsetzung Seite 2



Damit ist die Provinz seit dem 27.6. von den vielfältigen, mit Retz verbundenen finanziellen und administrativen Lasten befreit. Gleichzeitig wurden die landwirtschaftlichen Grundstücke an Herrn Franz Gatterburg übertragen, der seinerseits eine Haftung zugunsten der Stiftung und ihrem Zweck, der Erhaltung des Klosters, übernommen hat. Aus dem wirtschaftlichen Gegenwert des Landguts Unternalb, den die Provinz bereits vor einiger Zeit erhalten hat, wurde der vom Provinzkapitel vorgesehene Fonds gebildet, dessen Erträge zur Deckung der Kosten für die Ausbildung unserer jungen Mitbrüder beiträgt (vgl. Nr. 296 der Akten des Provinzkapitels 2006).



Das Bundesdenkmalamt hat seit Januar 2007 ein neues Verfahren betreffend künftigen Denkmalschutz durchgeführt. Dieses Verfahren ist notwendig geworden, weil der bisherige Denkmalcharakter auf einer Rechtsvermutung bei kirchlichen Eigentümern beruhte und für eine Privatstiftung auf anderer Grundlage neu festgestellt werden musste. Dabei hat sich herausgestellt, dass eine Verlegung des Bibliotheksbestandes der bis 1570 gedruckten Bücher nicht genehmigungsfähig war; unter Inanspruchnahme der vom Provinzkapitel beschlossenen Modifikationsregel wurde deshalb für das „unveräußerliche dominikanische Erbe“ die Erlaubnis beantragt, dieses nach Wien zu verlegen.



Die Verhandlungen waren im Detail sehr schwierig, konnten jedoch mit gutem Ergebnis für die Provinz abgeschlossen werden. Die Verlegung des „unveräußerlichen dominikanischen Erbes“ wird möglichst bald nach Rechtskraft der Entscheidung des Bundesdenkmalamts durchgeführt. Im Wiener Konvent wurde zwischenzeitlich ein besonderer Raum renoviert und eingerichtet, in dem die wesentlichsten Stücke unserer jahrhundertelangen dominikanischen Tradition in Retz für die Zukunft sicher bewahrt werden.



Kurzmeldungen

Nr. 07 / 2007

ProvinzZeitung

Seite 3

Der in Retz verbleibende Bestand der historischen Bibliothek und die nicht für die Verlegung nach Wien vorgesehenen Gemälde werden im Eigentum der Provinz verbleiben und in einen Leihvertrag zwischen Provinz und Stiftung aufgenommen. Basis sind die durch Herrn F. Jezik erarbeiteten und hervorragend dokumentierten Inventare, die bei mehreren Besuchen „vor Ort“ überprüft wurden. Auch an dieser Stelle sei Herrn Jezik für seine mehrjährige Arbeit gedankt.

Für die in Retz tätigen beiden Brüder der slowakischen Provinz ändert sich durch die nun gefundene Gesamtlösung nichts. Das Dominikanerkloster ist Filialhaus des Konventes Bratislava, die seelsorgliche Tätigkeit der Brüder erfolgt nach wie vor in Zusammenarbeit mit der Erzdiözese Wien. Die Verträge, die den Lebens- und Arbeitsrahmen der slowakischen Brüder im Dominikanerkloster umschreiben, gehen ohne weiteres auf den neuen Eigentümer, die „Dominikanerkloster Retz Privatstiftung“, über.

Namens der Provinz danke ich P. Clemens Wehrle, der seit 1998 bis zum kürzlichen Abschluss der Orgelrenovierung mit großem Engagement in und für Retz gearbeitet hat. Seine Bereitschaft, die Beschlüsse des Provinzkapitels 1998 durchzuführen, hat nicht nur die Präsenz der slowakischen Brüder möglich gemacht, sondern auch die baulichen Voraussetzungen geschaffen, dass nunmehr eine in ihrem Bestand gesicherte Klosteranlage in die Stiftung eingebracht werden konnte.

Ich freue mich, mitteilen zu können, dass nach insgesamt zwei Jahren intensiver Verhandlungen die vom Provinzkapitel beschlossene Lösung für Retz als „Punktlandung“ durchgeführt werden konnte. Die Erhaltung der denkmalgeschützten Anlage in ihrer dominikanischen und geistlichen Tradition ist dadurch sicherer geworden; gleichzeitig ist die Provinz von nicht mehr tragbaren finanziellen und administrativen Lasten und Risiken befreit. Der besondere Dank der Provinz gebührt den an der Stiftung beteiligten Per-



sönlichkeiten und vor allem Erzbischof Christoph Kardinal Schönborn, ohne dessen tiefe innere Verbundenheit mit dem traditionsreichen Dominikanerkloster die jetzt umgesetzte Gesamtlösung nicht möglich geworden wäre.

P. Dietmar Th. Schon OP, Provinzial

Assignment

P. Provinzial Dietmar hat mit Schreiben vom 2. Juli 2007 P. Hans Ulrich Steymans in den Konvent St. Albert in Freiburg assigniert. Vorangegangen war die Rückassignation durch Generalmeister P. Carlos Azpiroz in unsere Provinz.

Impressum

Redaktion, Layout, Druck:
Sekretariat des Provinzials

Telefon (0049) 0821 / 32 90 526,
(0049) 0171 / 73 65 191,
Fax (0049) 0821 / 51 12 58
dominikanerprovinz-st.albert@gmx.de



Akolythenbeauftragung



Am Donnerstag, den 28. Juni, hat P. Provinzial fr. Markus Fischer und fr. Jörg Wegscheider in Wien mit den liturgischen Diensten des Akolytats beauftragt.

Zulassung zum Postulat

P. Provinzial Dietmar hat mit Schreiben vom 1. Juli Herrn Martin Piepenbrink und Herrn Philipp Nichols mit Wirkung vom 1. September zum Postulat in unserer Provinz zugelassen. Postulatskonvent für die erste Phase des Postulats wird Wien sein. P. Martin Gyöngyös hat sich bereit erklärt, die Postulatsleitung und -begleitung zu übernehmen. Die neuen Postulanten werden sich in der Septemбераusgabe der ProvinzZeitung vorstellen.

Berichterstattung zum Generalkapitel

Der Generalsekretär des bevorstehenden Generalkapitels hat eine homepage eingerichtet, unter der aktuelle Informationen abgerufen werden können:

www.dominicosbogota2007.org/inicioin.html

Die homepage wird während der Dauer des Generalkapitels in Bogotá vom 18. Juli bis 9. August ständig aktualisiert.

Gespräche in Freiburg

Am 3. Juli war P. Provinzial Dietmar Schon zu einem Gespräch mit dem Erzbischof von Freiburg, Robert Zollitsch, und dem Personalreferenten, Domkapitular Dr. Kohl, ins Ordinariat der Erdiözese Freiburg eingeladen. Der Erzbischof interessierte sich sehr für die Entwicklungen in der Provinz, die Erfahrungen zu verschiedenen pastoralen Themen und für die Beschlüsse des Provinzkapitels. Hauptthema des Gesprächs waren Perspektiven und Möglichkeiten zu einer Weiterentwicklung der dominikanischen Präsenz in Freiburg, auch in pastoraler Hinsicht. Am 4. und 5. Juli folgten weitere Gespräche mit den Brüdern in den beiden Konventsstandorten.

Neuer Prior von Mangalore

P. Albert Noronha OP aus der indischen Provinz lebt und arbeitet seit November 2002 im Freiburger Konvent. Nach erfolgreichen Sprachkursen begann er im Herbst 2003 mit dem Doktoratsstudium in Freiburg und hat inzwischen seine Dissertation vorgelegt.



Das Thema seiner Arbeit lautet: „Die Trinität und die Pluralität der Religionen“. Derzeit bereitet sich P. Albert auf das Rigorosum vor, wurde aber am 28.06.2007 zum Prior des Konvents Mangalore gewählt. Deshalb kehrt er bereits am 1. September in seine Heimatprovinz zurück, um dort am 8. September sein Amt zu übernehmen. Das Rigorosum steht dann zum Ende des Wintersemesters 07/08 an. P. Albert beabsichtigt, nach dem Erwerb des Doktorats eine Lehrtätigkeit in seiner Provinz anzunehmen.



Fahrzeuge gesegnet Dominikanerpater mit Resonanz zufrieden

Irschenberg - "Ich bin mit der Resonanz sehr zufrieden." Dominikanerpater Paul Schäfersküpper, der Leiter des Fachbereichs Tourismus-Seelsorge im Erzbischöflichen Ordinariat, hatte nicht zuletzt angesichts des schönen Wetters gar nicht mit einer solch großen Schar an Gläubigen gerechnet, die am gestrigen Sonntag zur Autosegnung bei der Wallfahrtskirche in Wilparting kam. Circa 50 Fahrzeuge und knapp 70 Kirchenbesucher zählten der Pater und Mesner Franz Xaver Köll.

Zum vierten Mal wurde der "Aktionstag der Autobahnkirchen" am Sonntag deutschlandweit durchgeführt, zum ersten Mal wurde die Segnung auch nahe der viel befahrenen Autobahn im Gemeindebereich Irschenberg angeboten. Wenn es nach Pater Schäfersküpper geht, nicht zum letzten Mal. "Ich möchte diese Segnung künftig hier regelmäßig anbieten", so der Geistliche. Das versprochene Gebets- und Liederheft sowie die Schlüsselanhänger mit einem Christophorus-Bild gab es aus organisatorischen Gründen gestern zwar nicht, sie werden in den nächsten Tagen aber in der Kirche ausgelegt.

Quelle: Miesbacher Merkur, 25.6.2007, S.7.



Konzertreihe im Kreuzgang

Mitten in der Stadt bietet der mittelalterliche Kreuzgang des Wiener Dominikanerklosters einen einzigartigen Ort der Stille und der Kontemplation. Nach großem Erfolg in den vergangenen Jahren öffnen die Wiener Dominikaner im Sommer 2007 wieder ihre Türen und laden Sie zu vier Konzerten in diesem besonderen Raum ein. Alle Konzerte sind kostenfrei. Um eine Spende für die Künstler und zum Erhalt des Kreuzganges wird gebeten.

Termine (jeweils freitags):

6. Juli 2007, 19:30h

Prof. Klaus Maetzl (Violine) & Prof. Ingomar Rainer (Cembalo): Bach, Vivaldi u.a.

13. Juli 2007, 19:30h

Julian Riem (Klavier): Beethoven, Brahms, Messiaen, Ravel u.a.

31. August 2007, 19:30h

Marita Rohregger (Cembalo), Ulrike Knappe (Salterio) Boismortier, Chiesa, Fischer u.a.

7. September 2007, 19:30h

Jelena Motigijja-Reiter (Flöte) & Javier Pacheco Silvestrini (Gitarre): Granados, Piazzolla, Shankar



Änderungen im Provinzkatalog

Augsburg, Kloster St. Ursula

Zur neuen Priorin der Augsburger Dominikanerinnen wurde am 14. Mai 2007 Sr. Dr. Benedikta Hintersberger OP gewählt. Sie löst im Amt Sr. Dr. Aurelia Spendel ab, die sich nicht mehr zur Wahl stellte. Die neue Priorin trat 1965 in die Gemeinschaft der Dominikanerinnen in Augsburg ein. Von 1987 bis Februar 2007 war sie Schulleiterin der ehemals ordenseigenen Realschule. Von 1995 bis 2005 war sie geistliche Beirätin des Katholischen Frauenbundes.

Bad Wörishofen

Liebe Mitbrüder,
wir wollen Ihnen unsere neue Adresse mitteilen
info@dominikanerinnen.de

Mit freundlichen Grüßen
Sr. M. Regina Vilgertshofer OP
Klosterhof 1
86825 Bad Wörishofen

Dominikanerprovinz Teutonia Provinzialat der Dominikaner in Köln

Tel.: 0221-580700-00
Fax: 0221-27114425

Dominikanerkonvent Heilig Kreuz in Köln

Tel.: 0221-580700-01
Fax: 0221-20714-55

Ägypten / Nahost: „Rechte für Christen einfordern“

Wir berichten immer wieder über die angespannte politische Lage im Nahen Osten, unter der die Bevölkerung – und besonders die Christen – zu leiden hat. Auch wenn bereits viele geflohen sind: Immer noch leben Katholiken und Gläubige anderer Konfessionen in den überwiegend islamischen Ländern, so besonders im Libanon, aber auch in Israel, Palästina und in Ägypten. Jean-Jacques Perennès OP lebt in Kairo und ist

der Generalvikar der Dominikaner für die arabischen Länder. Seit Jahren ist er im islamisch-christlichen Dialog engagiert – er glaubt, dass man zuweilen auch klare Forderungen stellen muss: „Es ist wahr, dass wir zurzeit viele Schwierigkeiten haben. Wir sollten nicht naiv sein, sondern müssen sie ernst nehmen. Entscheidend scheint mir, dass wir vor allem einfallsreich sind, was die Rechte der Christen im Nahen Osten angeht. Denken Sie an den Irak, wo viele dazu gezwungen sind, ihre Heimat zu verlassen. Wir, das heißt vor allem die westlichen Staaten, müssen auf die Rechte der Christen bestehen. Gleichwohl bin ich davon überzeugt, dass unsere Aufgabe als Christen ist, Brücken zu bauen und keine Mauern, das ist fundamental für uns.“
(rv)

Quelle: Newsletter von Radio Vatikan – 23.06.2007

Wir gedenken im Monat Juli des

30. Todestages von fr. fam. Bernhard Pfister
(14.07.1977, Graz)

Herr, lass ihn ruhen in Frieden!

Geburtstage im Juli

01.07. 94 Jahre P. Innozenz Varga, Wien

02.07. 30 Jahre fr. Thomas Gabriel Brogl, Wien

16.07. 72 Jahre P. Hyazinth Mayr, Freiburg

Herzliche Glückwünsche und Gottes Segen!

50-jähriges Priesterjubiläum:

25.07. P. Odilo Kaiser, Freiburg

Herzlichen Glückwunsch und Gottes Segen!



Corpus Christi in „St Mary’s and St Dominic’s London“

Die Pfarrei St Mary’s and St Dominic’s liegt im Nordwesten der Londoner Innenstadt, gerade so an der Grenze zwischen Innenstadt und äußeren Bezirken. Seit ihrer Gründung (durch die Dominikaner) wird sie seelsorgerisch vom Orden betreut.

Die Kirche ist eine der größten katholischen Kirchen Londons und muss weitgehend vom angrenzenden Konvent und den Tätigkeiten der Brüder unterhalten werden - eine nicht zu unterschätzende Aufgabe!

Derzeit besteht der Konvent aus dreizehn assignierten Mitbrüdern, darunter der Provinzial der englischen Provinz und zwei Brüder aus Malta, die an der Universität London promovieren. Die Seelsorge an der Kirche wird komplett von den Mitbrüdern bestritten, sie beschäftigt einen Pfarrer, zwei Kapläne und drei „Unruheständler“. Darüber hinaus betreuen die Mitbrüder mehrere Krankenhäuser in der näheren und weiteren Umgebung, einen Schwesternkonvent sowie drei Schulen.

Im Pfarregebiet wohnen sowohl relativ betuchte als auch sozial schwächere Menschen. Die Katholiken kommen, wenn nicht aus England, dann vorwiegend aus Irland, aber auch viele aus Afrika, einige aus Südamerika, (Rest-)Europa und Asien - eine sehr bunte Mischung, die sich auch in der sehr unterschiedlichen Gestaltung der fünf verschiedenen Sonntagsmessen widerspiegelt.

Erst zwei Jahre ist es her, dass die Mitbrüder in London die Sakraments-Prozession zu Fronleichnam wiederbelebten - eine interessante Erfahrung für jemanden aus „good old Germany“, vor allem dem Süden der Bundesrepublik, wo sich die Fronleichnamsprozessionen weitgehend einer jahrhundertelangen Tradition erfreuen. Schon die Tatsache, dass wir Fronleichnam auf der Insel an einem Sonntag feierten, ist zunächst befremdlich. Sie verdankt sich dem Wunsch der Bischöfe, die Teilnahme möglichst vieler Gläubiger an der Prozession zu ermöglichen, was am Fronleichnam-Donnerstag als selbstverständlichem NICHT-Feiertag im Vereinigten Königreich kaum zu gewährleisten wäre.



In einem mehrheitlich säkularisierten oder andersgläubigem Umfeld stellt sich dann auch mit einem Mal die

Fortsetzung Seite 8



Frage, wozu die Fronleichnamsprozession eigentlich dienen soll? Soll - unter anderem - Christus in den Alltag der Menschen getragen werden? Wenn ja, welchen Sinn hat dieses Hinaustragen in einem nicht-katholischen Umfeld?

Anhand der wenigen Prozessionen, die ich in Deutschland erleben durfte, haben sich mir schon mehr Fragen gestellt, als ich beantworten konnte - Fragen wie die, warum eigentlich nur noch Menschen hinter dem Sakrament herlaufen, aber kaum mehr jemand am Straßenrand steht? Oder ob die Wenigen am Straßenrand nicht eher Neugierige als Gläubige darstellen? Und ob die Prozession eigentlich noch willkommen ist in einem weitgehend säkularisierten Umfeld?

Umso mehr habe ich die Schärfe dieser Fragen in England verspürt. So verwundert es nicht, dass der (irische!) Pfarrer von St Mary's and Dominic's es bei einer kurzen Prozession um die Kirche bewenden ließ, die insgesamt doch eine recht schöne Glaubensdemonstration darstellte.

Zugleich war die Prozession das Ergebnis einer Pfarrei-Situation, die Katholiken aus allen Erdteilen zusammenführt und es somit unmöglich macht, auf EINE bestimmte Tradition zurückzugreifen. Und wenn ich

das Geschehen des letzten Sonntags aus dieser Perspektive betrachte, kann ich mich sehr über unsere von allen mitgetragene Fronleichnamsprozession freuen!

fr. Johannes Weise OP, z. Zt. London

Einladung zur Diakonenweihe

Durch Handauflegung und Gebet
wird der

H. H. Bischof Maximilian Aichern OSB
unseren Mitbruder
fr. Thomas Gabriel Brogl OP
am 14. September 2007
um 17.30 Uhr
in der Dominikanerkirche
S. Maria Rotunda in Wien
zum Diakon weihen.

Wir bitten Sie herzlich um Ihr Gebet
für unseren Weihekandidaten
und laden Sie ein,
diesen Gottesdienst mit uns zu feiern.
Im Anschluss sind Sie
zur Agape in den Thomassaal
eingeladen.

P. Dr. Dietmar Thomas Schon OP
Provinzial der süddt.- österr. Provinz

P. Dr. Rupert Johannes Mayer OP
Prior



Sozialprojekt der Missionsdominikanerinnen Strahlfeld in Kolumbien

KOLUMBIEN

Lebenschancen schaffen

FISDECO (Fundacion Integracion Social y Desarrollo Comunitario - Körperschaft für gesellschaftliche Integration und Gemeinwesenarbeit) - ist der Trägerverein für ein weitgefächertes Gemeindeentwicklungsprojekt, den die Missionsdominikanerinnen vor 33 Jahren zusammen mit dem Pfarrer gegründet haben. Die Schwestern führen ihre sozialen Projekte über FISDECO durch und haben die rechtliche Vertretung. Zielsetzung der Fundacion ist es, Menschen ganzheitlich zu fördern und christl. Gemeinden aufzubauen.

So wirkt FISDECO z.B. ungerechten Machenschaften bei der Kreditvergabe entgegen. Viele Familien erwerben ihr Haus im Rahmen eines Sozialwohnbauprojekts über einen Zuschuss aus einer so genannten "Familienkasse", in die jeder Arbeitgeber einen monatlichen Beitrag zugunsten seiner Arbeitnehmer einzuzahlen hat. Den Differenzbetrag zwischen diesem Zuschuss und den Gesamtkosten, etwa Dreiviertel der Summe, deckt ein Finanzinstitut, über das der Verkauf abgewickelt wird. Diesen Kredit muss der Hauseigentümer in Raten zurückzahlen, die auf 15 Jahre verteilt werden. Ein ausbeuterisches System; rechnet man Zinsen und Zinseszinsen zusammen, bezahlen die Leute ihr Häuschen ungefähr siebzehn Mal! Um dies zu verhindern hat FISDECO bereits vor Jahren einen Fond geschaffen, der den eigenen Angestellten zinslose Kleindarlehen gewährt. Aus diesem Fond deckte FISDECO die Differenz zwischen dem Zuschuss der Familienkasse und dem Gesamtpreis. Schulden entstehen nur FISDECO gegenüber. Der Trägerverein nimmt eine zinsfreie Hypothek auf, die in monatlichen Raten durch Abzug vom Gehalt zurückgezahlt wird.

Soziale Gerechtigkeit bei gleichzeitiger Glaubensvermittlung, darum geht es den Mitgliedern des Trä-



Mit Hilfe von FISDECO können Mitarbeiter-Familien sich ein Steinhaus in den Barrios von Bogotá bauen.

gervereins. Deshalb sind ihnen die monatlichen internen Fortbildungen ein großes Anliegen. Thema des vergangenen Jahres war die Soziallehre der Kirche. Gemeinsam stellen sich alle Verantwortlichen und Mitarbeiterinnen ihren Aufgaben und reflektieren sie im Licht des Evangeliums. Dadurch wächst in allen Beteiligten Glaube, Hoffnung und Zuversicht. FISDECO verschanzt sich nicht in ein Ghetto. Vielmehr wirkt es wie Sauerteig und versucht, auf größerer Ebene Gewissen wach zu rütteln.

Quelle: *kontinente* März-April 2007, Beilage Missionsdominikanerinnen Strahlfeld, VI.



Die kolumb. Dominikanerin Yolanda bei einem Hausbesuch.



Goldenes Professjubiläum

Griesstätt (alu) – Viele Jahre ihres Klosterlebens durfte Schwester Imelda Loch im Dominikanerinnenkloster in Altenhohenau verbringen. Dort feierte sie jetzt auch ihr Goldenes Professjubiläum. Geboren wurde Schwester Imelda im April 1936 im ehemaligen jugoslawischen Banat, wo ihre Eltern eine Landwirtschaft hatten. Schon bald nach der Aussiedlung aus ihrer Heimat kam sie in das Altenhohenauer Kloster. In den Dominikanerorden trat sie dort 1956 ein. Schon ein Jahr später legte sie die ersten Ordensgelübde ab. Da sie seit ihrem Klostereintritt mit der Betreuung von Kindern in dem damaligen Internat beauftragt war, besuchte sie im Jahre 1972 in München ein Seminar zur Ausbildung für Erzieherinnen. Anschließend kam sie für zwei Jahre zu ihren Mitschwestern nach Wallgau bei Mittenwald und dann drei Jahre in das Ingoldstädter Kloster. Als Erzieherin kam sie im Jahr 1977 wieder nach Altenhohenau zurück, wo sie bis zur Schließung des Internates mit Heimvolksschule im Jahre 1992 die ihr anvertrauten Kinder betreute. Ihr neues Aufgabengebiet wurde der Mesnerdienst in der Klosterkirche. Neben dieser Tätigkeit widmete sie sich seit einigen Jahren auch den Kindern, die als Aussiedler nach Altenhohenau kommen.

Pater Dominikus Jakob, Prior des Augsburger Dominikanerklosters, würdigte in seiner Predigt beim Dankgottesdienst in der Altenhohenauer Klosterkirche die langjährige Arbeit von Schwester Imelda als Erzieherin, die es nach seinen Worten immer verstanden hat, die Kinder und besonders jetzt die Aussiedlerkinder, mit einer Liebe zu betreuen, die von Herzen kommt und den Kindern eine Heimat zu geben. Gegenüber von Schwester Gloria Marie Jones, der Kongregationspriorin der Dominikanerinnen vom Mutterhaus Mission San Jose in Kalifornien, die mit ihren Altenhohenauer Mitschwestern, Verwandten und Bekannten der Jubilarin den Festgottesdienst mitfeierte, erneuerte Schwester Imelda die Ordensgelübde. Gesanglich und musikalisch wurde die Messfeier vom

Wasserburger Kirchenchor unter Leitung von Anja Meier, von Organist Hubert Zuber und von Daniela Zuber mit Querflötensolos gestaltet.

Text und Fotos: Alfons Albersinger



Zum hohen Profess-Jubiläum von Schwester Imelda Loch war auch die Generalpriorin der Ordensgemeinschaft Schwester Gloria Marie Jones (li.) von Kalifornien nach Altenhohenau gekommen. Rechts im Bild Schwester Priorin Margarita Sondorfer.



Schwester Imelda (li.) erneuerte gegenüber der Generalpriorin Schwester Gloria Marie Jones (re.) die Ordensgelübde. Im Hintergrund (re.) P. Prior Dominikus Jakob OP.



Wegbereiter des jüdisch-christlichen Dialogs

P. Marcel Dubois OP 87-jährig in Jerusalem gestorben

87 Jahre alt war Marcel Dubois, als er am 14. Juni in Jerusalem starb. Der Dominikanerpater sprach fließend Hebräisch und galt deswegen in den israelischen Medien als Experte für christliche Fragen. Für die israelische Gesellschaft war Dubois eine wichtige Persönlichkeit, die auf Versöhnung bedacht war, sagt Petra Heldt. Sie ist evangelische Pfarrerin und arbeitet als Wissenschaftlerin in Jerusalem.

Der charismatische Pater gründete in den sechziger Jahren gemeinsam mit seinem Mitbruder Bruno Hussar hebräischsprachige Gemeinden.

Heldt: „Dadurch kannte ihn auch jeder! Auch mich zum Beispiel – ich bin evangelische Pfarrerin – hat er oft eingeladen, in diese hebräischsprachigen Gottesdienste zu kommen. Ich muss sagen, es war eine ökumenische Form der Gemeinschaft, die wir dort gepflegt haben. Wobei immer klar war, dass Pater Marcel erstens Franzose und zweitens Dominikaner war. Das hat er immer in allem deutlich gemacht.“

39 Jahre lang lehrte Dubois an der philosophischen Fakultät der hebräischen Universität von Jerusalem, seit 1980 stand er ihr als Dekan vor.

Heldt: „Und sein Schwerpunkt, wie sollte es anders sein, war natürlich Thomas von Aquin. Er hat also 39 Jahre lang israelische Studenten mit Thomas von Aquin unterrichtet, und hat sie auch begeistert für den Aquinaten. Eigentlich hat er immer alles durch die Brille von Thomas von Aquin gesehen.“

Immer wieder rief er zur Versöhnung und Verständigung im Heiligen Land auf. Während des Israel-Besuchs von Papst Johannes Paul II. im Jahr 2000 (siehe Bild links) sagte Dubois: „Falls die Menschen in Jerusalem lernen können, einander zu respektieren, dann wird das die Grundlage für Frieden unter allen Völkern der Welt sein.“ Die biblische Vision eines Frieden für Jerusalem: Für Marcel Dubois keine Utopie... Heldt: „Er hat nicht aufgehört, über Jerusalem wunderbare Dinge zu sagen und zu schreiben; und er hat auch neue, feine Formen gefunden, dies zum Ausdruck zu bringen. Er sagt: ‚Eigentlich kann man Jerusalem nicht beschreiben‘. Er redete von Jerusalem in der Doppelheit von Realität und Mysterium – in Jerusalem wohnt Gott. Und er meinte es auch wirklich in dieser Realität und dieser Form des Mysteriums.“

Für sein Bemühen um Toleranz zwischen den Religionen wurde Dubois 1989 mit der Ehrenbürgerschaft

Fortsetzung Seite 12





von Jerusalem ausgezeichnet, und er war der erste Christ, der 1996 mit dem „Israel-Preis“ geehrt wurde.

Vergangenes Jahr erschien ein Interviewband mit dem Titel „Nostalgie d’Israel – Sehnsucht nach Israel“. In ihm äußerte sich Dubois kritischer gegenüber der israelischen Regierung: Manchen stieß das Buch vor den Kopf. War es Altersverbitterung oder doch vielmehr ein realistischer Blick auf die Politik des israelischen Staates? Die Meinungen gehen hier auseinander.

Pfarrerin Heldt ist jedenfalls davon überzeugt, dass das Leben und sogar das Sterben von Dubois ein Zeichen der Versöhnung ist: *„Die Beerdigung oder das Entschlafen, das Heimtragen Pater Marcells in den Konvent in Beit Jamal in der Nähe von Jerusalem, das war ein Fest. Viele viele seiner Freunde, Studentinnen und alle die wir davon gewusst haben – es ging ganz schnell, denn er ist Donnerstagabend gestorben und Freitagabend um vier war die Beerdigung. Alle die wir es irgendwie gehört haben, sind dort hingegangen. Und es war eine große Gemeinschaft von Juden, Christen und Muslimen, die dort Abschied genommen haben. Es war eine der würdigsten, schönsten und wenn ich das mal so sagen darf, fröhlichsten und elegantesten Beerdigungen, die ich je erlebt habe. So voll Freude und Schönheit. Dass Juden, Christen und Muslime gemeinsam ihn zu Grabe getragen – er*

war nicht in einem Sarg, sondern lag auf einer Bahre – dass diese Bahre gemeinsam von Mitgliedern dieser drei Religionen getragen wurde, ist glaube ich ein Ausdruck, wie stark Marcel verbindend für uns alle hier gewesen ist. Er war ein großer Mann, auch von Gott großartig geliebter Mensch.“

Quelle: Radio Vatikan Hörbeitrag am 6. Juli 2007 von P. Max Cappabianca OP

Tag der Begegnung

Einladung

Wer: die Schwestern des Dominikanerinnenklosters Hl. Kreuz, Regensburg laden

Wen: alle Brüder und Schwestern des O.P. ein

Wann: am 6. Oktober 2007 um 14 Uhr

Wo: Am Judenstein 10, 93047 Regensburg

Was: das 800-jährige Jubiläum der Gründung der ersten dominikanischen Gemeinschaft zu feiern

Wie: mit einer konzelebrierten Festmesse mit P. Provinzial Dietmar Schon O.P., der auch die Predigt übernimmt; nach einem Stehempfang folgt ein Festakt, bei dem P. Wolfgang Hariolf Spindler O.P. einen Vortrag hält:

"Funktionslosigkeit. Eine philosophisch-theologische Betrachtung des kontemplativen Ordenslebens"; anschließend Rekreation.

Anmeldung wird erbeten bis zum 31. Juli (Übernachtungsmöglichkeit vorhanden)

E-mail: priorat@heilig-kreuz.org; Fax: 0941/5998535